



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

188 (13.7.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-71137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-71137)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2736.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag Bfg. 2,30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Bfg.
Die Kleinanzeigen-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Paul Hartwig.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den literarischen Theil:
Karl Hefel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“,
in Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sammtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 188.

Dienstag, 13. Juli 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Deutsches Reich.

Das Befinden des Kaisers.

Das Befinden des Kaisers ist ganz befriedigend. Der mäßige Winterguss in die linke Kugelkammer hält sich in den Grenzen, die unmittelbar nach Eintritt der Verletzung festgestellt worden sind.

Das Eisenbahnunglück bei Kassel.

Dicht vor den Thoren Kassels, auf der Bahnstrecke Kassel-Wilhelmshöhe, und zwar zwischen der Ueberführungsbrücke bei Kirchdittmold und der Eisenbahnüberführung für die westfälischen Züge am Ende des Tannenwaldchens, hat sich vorgestern Nachm. 3 Uhr 30 Minuten ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der beliebte Tages-schnellzug Kassel-Zürich-Göteborg, Stralsburg-Braunschweig-Kassel-Nordhausen-Berlin bezw. Halle-Dresden ist mit voller Gilgeschwindigkeit auf den vorausgehenden Personenzug Mannheim-Strassfurt-Gießen-Kassel aufgerannt, so daß drei Personen sofort getödtet und sieben schwer verwundet wurden. Zwei Personenwagen sowie der Postwagen Nr. 166 des Personenzuges wurden total zertrümmert, die Locomotive und mehrere Personenwagen des Schnellzuges stark beschädigt. Ein Wunder ist es zu nennen, daß nicht noch mehr Menschenleben gefährdet und vernichtet wurden. Namentlich gilt dieses von den in dem Postwagen Nr. 166 amtierenden Postbeamten, denn, obwohl der Wagen förmlich zerplittert ist, sind die drei Beamten doch mit dem Leben davon gekommen, wenngleich sie schwere, voraus-sichtlich jedoch nicht lebensgefährliche Wunden davontrugen. Der Postwagen war der hinterste Wagen des Personenzuges, er wurde von der aufstrebenden Locomotive des Schnellzuges bei dem Aufprall zuerst erfasst, in die Höhe gehoben und unter lautem Getöse zur Seite geschleudert. Die nachfolgenden beiden Personenwagen wurden ebenfalls vom eisernen Untergerüst abgedrückt und rechts an die Böschung geschleudert. Aus den Trümmern dieser Personenwagen wurden die erwähnten Todten und Verwundeten mit vieler Mühe herausgeschafft. Ferner sind noch mehrere auf Urlaub befindliche Unteroffiziere und Soldaten von 11., 18. und 67. Infanterie-Regiment an Kopf und Beinen schwer verletzt. Die Passagiere des Schnellzuges sind mit einigen Beulen und Hautabschürfungen davon-gekommen. Führer und Heizer der Schnellzuglocomotive haben leichte Verletzungen davongetragen, da die Locomotive aufrecht stehen blieb. Die mit Nothverband versehenen Verwundeten wurden per Tragbahre ins Krankenhaus, die Getödteten in die Friedhofskapelle verbracht. Der offizielle Bericht der Eisenbahnbetriebsdirektion meldet: Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß dem Schnellzug 55 von Wilhelmshöhe durchgefahrene gekuppelte Wagen, obgleich die vorliegende Blockstrecke noch gesperrt war. An der Unfallstelle ist das weisliche Gleise Kassel-Wilhelmshöhe wieder frei und ein ein-gleisiger Betrieb ist seit 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags wieder aufgenommen. Folgende Personen sind verunglückt: Todt: 1) Marie Trauschowsky aus Hagenau, 2) Bremser Teppe aus Kassel, 3) Drechsler Behnert aus Kassel. Unter den Verunglückten befinden sich 10 Schwer-verwundete, darunter 9 Soldaten, ferner 3 Leichtverwundete.

Reichspost und Eisenbahnen.

Die von conservativer Seite erhobene Forderung voller Vergütung des Posttransports durch die Eisenbahnen ist, wie die „Allgem. Ztg.“ schreibt, nach den gesetzlichen Bestimmungen unausführbar. Durch das Reichsgesetz vom 20. Dezember 1875 steht die Reichspostverwaltung zu den Eisenbahnen in folgendem Rechtsverhältnis, daß nur durch Aenderung der Reichsgesetzgebung geändert werden könnte: Art. 1. Der Eisenbahnbetrieb ist, soweit es die Natur und die Erfordernisse desselben gestatten, in die notwendige Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen des Postdienstes zu bringen. Die Einlegung besonderer Züge für die Zwecke des Postdienstes kann jedoch von der Postverwaltung nicht beantragt werden. Art. 2. Mit jedem für den regelmäßigen Beförderungsdienst der Bahn bestimmten Zug ist auf Verlangen der Postverwaltung ein von dieser gestellter Postwagen unentgeltlich zu befördern. Diese unentgeltliche Beförderung umfaßt: a) die Briefpostsendungen, Zeitungen, Gelder mit Einschluß des ungemünzten Goldes und Silbers, Juwelen und Perlen ohne Unterschied des Gewichts, ferner sonstige Poststücke bis zum Einzelgewicht von 10 kg einschließ-lich; b) die zur Begleitung der Postsendungen, sowie zur Ver-richtung des Dienstes unterwegs erforderlichen Postbeamten, auch wenn dieselben vom Dienst zurücktreten; c) die Geräthschaften, deren Beförderung unterwegs erforderlich ist. Für die Poststücke, welche nicht unentgeltlich zu befördern sind, hat die Postverwaltung eine Frachtovergiütung zu zahlen, welche nach der Gesamtmenge der auf der betreffenden Eisenbahn sich be-wegenden zahlungspflichtigen Poststücke für den Kilometer berechnet wird. Die Mitbeförderung solcher Pakete, welche nicht zu den Brief- und Zeitungspaketen gehören, soll bei Zügen, deren Fahrzeit besonders kurz bemessen ist, beschränkt oder ausgeschlossen werden, wenn dies von der Eisenbahn-Auf-sichtsbeförde zur Wahrung der pünktlichen und sicheren Beför-derung der betreffenden Züge für notwendig erachtet wird und andere zur Mitnahme der Pakete geeignete Züge auf der betreffenden Bahn eingerichtet sind.

Abchied des Regentenpaares.

Aus Lippe wird gemeldet: Zu einer überaus herrlichen Feier gestaltete sich der Abschied unseres bisherigen Regenten-paares, des Prinzen Adolf von Bückeburg und seiner Gemahlin, der Prinzessin Victoria von Preußen. Kaum zwei Jahre sind vergangen, seitdem die hohen Herrschaften ihren Einzug bei uns hielten. Nach Lage der damaligen Verhältnisse und bei dem zurückhaltenden Charakter unserer Bevölkerung war der damalige Empfang natürlichweise reservirt. In welch hohem Maße Prinz Adolf und Prinzessin Victoria es in so kurzer Zeit verstanden haben, durch Hingabe an die Interessen des Landes und leutliches, vertrauensweckendes Auftreten sich die Herzen des lippschen Volkes in seiner großen Mehrheit zu gewinnen, davon legte der heutige Tag breites Zeugnis ab. An allen Bahnhöfen, die der Zug passirte, hatten sich Tausende versammelt, um den Scheidenden das Gelübniß treuer Dankbarkeit und ein herrliches Gedenken nachzusenden.

Frankreich.

Briefe Napoleons I.

Aus den brieflichen Mittheilungen und Schriftstücken Napoleons I., die neuerdings im Druck erscheinen, geht immer mehr hervor, daß der Herrscher im Großen und Kleinen besop-tisch gewaltet hat und überall strikten Gehorsam forderte. Am 31. März 1810, am Vorabend seiner Vermählung mit der Erzherzogin Marie Louise, schreibt Napoleon an den Polizeiminister Fouquier:

Wachen Sie darüber, daß die Blätter keine der Ansprachen drucken, welche an die Kaiserin gehalten werden, ehe Sie diese durchgesehen haben. Die Ansprache, die in Versailles gehalten wurde, ist heiliger Anstich.

Zwei Tage nach der Hochzeit reschreibt er dem Prinzen Eugen, Vizekönig von Italien, den Erzbischof von Bologna, Cardinal Oppozioni, seiner Heuer und Würden zu entsetzen, weil der Prälat nicht zur Hochzeit nach Paris gekommen war. Vom 28. Mai 1810 ist ein Brief an seinen Bruder Ludwig Napoleon, den König von Holland, gerichtet. Der Kaiser ist außer sich darüber, daß einer des französischen Völkchens in Hol-land mißhandelt worden sind. Er kündigt die Abberufung seines Völkchens und die bevorstehende Entsendung eines Gesandten an. Der Brief lautet also:

Schreiben Sie mir nur keine Ihrer gewöhnlichen Phrasen wieder, deren Falschheit hier bewiesen ist. Dies ist der letzte Brief, den ich Ihnen in meinem Leben schreibe.

Am 24. Februar 1810 hatte Napoleon dem Generaldirector der Posten befohlen, alle aus Spanien kommenden Briefe zu öffnen und ihm vorzulegen. Am 24. Juni ordnete er an, daß alle in Paris und drüßig Stunden im Umkreise der Haupt-stadt lebenden Engländer ausgewiesen werden sollten. Am 1. Januar 1811 richtete er an den Fürsten Vorppe, General-gouverneur der transalpinischen Departements, ein Schreiben, in dem er erklärt, der Papst führe sich in Savona schlecht auf und müsse durch die Einschränkung seines Hausstaats bestraft werden. Nach einem früheren Briefe hätte dieser 200 000 Fres. monatlich gekostet; jetzt sollte er auf 12 bis 15,000 Fres. jährlich herabgesetzt werden. Hauptächlich wünschte der Kaiser, daß mehrere von den Personen, die mit den Schreibereien des Papstes beschäftigt waren, entlassen würden; denn „was er thut, flieht von Gift über.“

Französische Journalisten über Berlin.

Das „D. Z.“ enthält einen längeren Bericht über Anmerkungen, die französische Journalisten über die Reichs-hauptstadt machten. Wir entnehmen ihm Folgendes:

Die französischen Teilnehmer am Stockholmer Literaten-Kong-reß, die über die deutsche Reichshauptstadt zurückgekommen sind, äußern sich bewundernd und fast enthusiastisch über Berlin. Ihre an Verblüffung grenzende Verwunderung ist ganz eigentlich nur zu verstehen, wenn man bedenkt, daß Berlin, wie E. Repelletier heute richtig schreibt, 25 Jahre lang für die Franzosen etwas wie „timonction la mysterieuse“ war. Repelletier im „Echo de Paris“ und Georges Thibaud im „Gaulois“ schildern heute ihre Berliner Eindrücke. Beide sind eifrige Anhänger der Revancheidee, ohne daß sie doch zu denen gehören, die der Chauvinismus blind gemacht. Repelletier zieht dann auch heute aus seinen Beobachtungen, die auf einen kolossalen Aufschwung Deutschlands, speziell Berlins, hinausgehen, den Schluß, daß nur ein kühner Krieg einen solchen Aufschwung ermöglicht, und höhnt über die Thatenlosigkeit seiner Landsleute. Berlin, diese enorme Arbeitsstadt, sei eine Stadt des Friedens und keineswegs kriegerisch, wie man annahme. Aber diese Stadt ernte nur die Wohlthaten des Krieges. Es sei die blühende Hauptstadt eines mächtigen Reiches, die die Rivalin von Paris und London geworden, während Frankreich, trotz der Reize des Herrn Heilz heute nach Petersburg, dem sommergeißelten und politischen Ruin zutriebe, weil es in 27 Jahren nicht die Kraft gehabt habe, den Krieg wieder zu beginnen.

Weide, Repelletier und Thibaud, sprechen in bewundernden Ausdrücken vom Berliner Straßenleben, der Staatsbahn und dem alten Museum. Weide tadelt die schwerverfällige Architektur der Häuser, den überladenen, schreien den Luxus. Weide finden das Kaiser Wilhelm-Denkmal unschön. Beide sind überrascht von dem Nachtleben.

„Ueberall“, schreibt Repelletier, „herrscht dieses angepannte, feberhafte, zugleich fröhliche und angestrengte Leben, wie wir es unter dem Kaiserreich gekannt. Ich glaube, daß jetzt wir das erste, unruhige und militärisch geprägte Volk geworden.“ Repelletier schließt mit den Sätzen: „Den Eindruck, den man von einer schnellen Durch-wanderung Berlins mit fortträgt, ist also der der Größe des Ge-bietes der zivilisatorischen und ind. ullen Kultur. Die Franzosen können sich mit eigenen Augen davon überzeugen. Das sentimentale Schmelzen ist außer Kurs.“

Belgien.

Einführung des Kriegsfahrrads.

Die Militärbehörde hat beschlossen, ein von einem belg. Fabrikanten erfundenes Zweirad als Kriegsfahrrad einzuführen. Die Wahl erfolgte auf Grund vierwöchiger Versuche mit 26 Fahrrädern, die zu dem Zwecke von belgischen, deutschen, österreichischen, englischen und amerikanischen Fabriken geliefert worden waren. Verlangt wurde bei dem Wettbewerb ein zusammenlegbares, tragbares und mit Schaltertragriemen ver-sehene Rad von 14 bis höchstens 15 Kilogramm schwere. Es mußte einem Fahrer von mittlerer Größe gestatten, während der Fahrt einzuhalten und mit einem Fuße auf dem Boden aufzutreten, ohne den Sattel zu verlassen. Ferner wurde ge-fordert, daß das Rad in zusammengelegtem Zustande leicht auf dem Rücken getragen werden könne, ohne den Träger beim Marsche oder beim Schießen zu hindern. Die einzelnen Maschi-nentheile mußten auswechselbar sein und schließlich zwei dieser Fahrräder sich zu einem Vierer verbinden lassen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen werden alle diese Bedingungen durch die Brüsseler Fabrik erfüllt.

Dänemark.

Furchtbare Eisenbahn-Katastrophe.

Während in Deutschland eben die Gemüther durch die traurigen Folgen des Eisenbahnunglücks bei Kassel erschüttert werden, kommt aus Kopenhagen die Meldung einer weit furcht-barenen Katastrophe. Weitere Telegramme melden darüber: Bei dem Zusammenstoß in Gjedstoft kamen sofort 33 Per-sonen, darunter 9 Kinder, ums Leben, 5 Verwundete starben auf dem Transport nach Kopenhagen und mehrere weitere Todesfälle kamen im Laufe der Nacht und des heutigen Vor-mittags unter den in den Krankenhäusern untergebrachten Verunglückten vor. In dem auf dem Bahnhof von Gjedstoft stehenden Personenzug befanden sich viele Mitglieder der sozial-demokratischen Wählervereine Kopenhagens, die einen gemein-schaftlichen Ausflug unternommen hatten. Die meisten der Opfer gehörten daher diesen Vereinen an. Herzzerreißende Scenen spielten sich vor dem Johannisstift, wohin die Leichen gebracht worden waren, und vor den Krankenhäusern ab, sobald sich die Kunde von dem Unglück in der Stadt ver-breitet hatte und die Angehörigen der Verunglückten herbeieilen, um ihre vermählten Freunde und Verwandten aufzufuchen. — Bis jetzt sind die Namen von 22 der Leute, die bei dem Eisenbahnunglück von Gjedstoft ums Leben kamen, festgestellt. Es sind alle Kopenhagener, darunter ein hoher Zollbeamter Holst mit Frau und Tochter, ferner drei Angehörige des großen Stoffwaarenlagers Magasin du Nord. Schwer verletzt sind ein Sohn Holsts, der Schriftsteller Michaelis mit Frau und die Pianistin Anna Schyge. Die Zahl der Schwerverwun-deten wird jetzt auf 84 angegeben. Der Lokomotivführer des von Gjedstoft gekommenen Zuges erklärt, daß die Bremsvor-richtung versagt habe, auch habe er die ihm gegebenen Halte-zeichen nicht als Zeichen aufgefaßt, daß in Gjedstoft Reisende einsteigen wollten. Heute besuchten die Prinzessin Wilhelmar, der Minister des Innern Bardenhej und eine große, sichtlich tief ergriffene Menschenmenge die Stätte des Unglücks.

Italien.

Die Verleumdungen in den Reiseberichten des Prinzen von Orleans.

Prinz Heinrich von Orleans, der junge fürstliche Forch-ungs- und Geschäftsfreude, hat durch die lakonischen Angriffe, welche er in seinen vom Pariser „Figaro“ veröffentlichten abfälligen Briefen gegen die jüngst aus der Gefangenschaft in Schoa heimgekehrten italienischen Offiziere und Soldaten sich gestattete, in der öffentlichen Meinung Italiens, namentlich aber in den militärischen Kreisen hochgradige Entrüstung her-vorgerufen, die einigermaßen dazu beiträgt, den Enthusiasmus gewisser Leute über die günstige Gestaltung der italienisch-französischen Beziehungen zunächst noch zu dämpfen. Am pein-lichsten mußte man von der in dem Schreiben des Prinzen ent-haltenen Behauptung berührt werden, daß die gefangenen italienischen Offiziere an einem am Jahrestage der Schlacht bei Adua veranstalteten Feste theilgenommen und daß General Albertone einen Toast auf die Gesundheit des „großen Kaisers“ Menelik ausgebracht hätte. Der genannte General hat in Folge dessen an die „Tribuna“ ein in sehr ruhigem Tone ge-haltene Schreiben gerichtet, in dem er erklärte, daß die in dem Briefe des Prinzen Heinrich von Orleans enthaltenen, die italienischen Offiziere beleidigenden Be-hauptungen nichts als ein Complex von Lügen seien. Er versichert, daß kein einziger italienischer Offizier an dem

Die a. S. Schwaner zum Andenken der Schlacht bei Adua theilgenommen habe. Er habe demgemäß auch keinen Toast, wie den ihm von dem Prinzen zugeschrieben, ausgebracht und eben so sei alles weitere über angebliche Bemerkungen, die von einem Franzosen an diesen Toast geknüpft worden seien, erfunden. Richtig sei vielmehr, daß er nach der Unterzeichnung des Friedens zwischen Italien und Abyssinien bei einem Diner, welches der Negus den nunmehr als frei erklärten italienischen Offizieren gab und dem auch der italienische Friedensunterhändler, Major Kerazzini, beizuhönte, einen Trinkspruch auf den Frieden zwischen den beiden Völkern und auf die beiden Souveräne ausbrachte. Die Erklärungen des Generals Albertone, der auch die übrigen Behauptungen des Prinzen miterlegt, haben überall Befriedigung hervorgerufen und viele Blätter sind der Ansicht, daß die Angelegenheit damit als abgethan gelten könne. Ein italienisches Blatt, die „Stalla“, ist der Ansicht, daß die prinzipiellen Verleumdungen überhaupt zu viel Beachtung gefunden haben. Die Italiener sollten dem Prinzen, der nur ein Journalist zweiten oder dritten Rangs und ein fuffianter Aufschneider sei, nicht mehr Bedeutung beilegen als die Franzosen, die ihn mit größter Gleichgültigkeit behandeln. Dies ist übrigens noch das mildeste, was in der italienischen Presse über den Prinzen gesagt wird. Die Mehrzahl der anderen Blätter, darunter selbst solche, die sich in der Regel eines sehr gemäßigten Tones befleißigen, wie z. B. der „Popolo Romano“, äußern sich über ihn in den wegwerfendsten Ausdrücken.

Großbritannien.

Von der Königin Victoria.
„Es freut uns“, schreibt die „Lancet“, aus besserer Quelle konstatieren zu können, daß gewisse Gerüchte, welche letzte Woche an die Öffentlichkeit drangen, über das Augenlicht der Königin Victoria stark übertrieben sind. Es ist allerdings wahr, daß ihr Augenlicht seit einigen Jahren affiziert ist, eine Folge ihres hohen Alters. Obgleich nach der Natur der Dinge ein solches Uebel fortgeschritten, ist es nicht richtig, daß der Zustand schnell schlimmer wurde. Die Verengung der Sehstrecke verursacht der Königin natürlich einige Unbequemlichkeiten, aber nicht so große, daß sie sie an der Erfüllung ihrer vielfachen und schweren Pflichten hindert. Die Gesundheit ihrer Majestät ist für eine Dame von ihrem hohen Alter völlig befriedigend. In der That möchten wenige Damen leben, welche die Anstrengungen der Jubiläumfeier so gut ausgehalten hätten.“

Amerika.

Neues von Cuba.

Auf Cuba versucht es General Weyler, weil die kriegerischen Erfolge ausbleiben, mit dem Annetheiler. Das beweist, daß es mit der „Pacification“ noch keine guten Wege hat. Die Lage in den einzelnen Provinzen ist sehr folgende: In Havana lobt der Aufstand wieder empor, aus Pinar del Rio können die Truppen noch nicht zurückgezogen werden, in Santa Clara halten und neuorganisieren sich die Insurgenten, in Matanzas ist der verhältnismäßig ruhig, in der Provinz Villas jedoch hat Maximino Gomez die Trocha, d. h. die spanische Schranke, welche die vier Westprovinzen vom Osten trennt, durchbrochen, ein Erfolg, der wohl Weyler's Annetheiler-Geläch hervorgerufen hat. Der Gesundheitszustand der spanischen Truppen ist schlecht. Das Madrider Blatt „Gaceta“ läßt sich berichten, daß 14,300 Mann in den cubanischen Spitälern liegen. Die Kämpfe, das große Fieber und andere Krankheiten haben seit zwei Jahren 17,800 Mann hinweggeführt und mehr als 12,000 Mann sind verwundet, krank oder sonst dienstuntauglich nach Spanien zurückgeschickt worden. Die spanische Operations-Armee dürfte somit heute etwa 110,000 Mann zählen, denen allerdings die Ausländischen höchstens 35,000 Mann entgegenstellen können, aber diese sind gegen das Klima abgehärtet, kennen das Land und haben die Sympathien der Bevölkerung für sich. Das wiegt viel auf.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 18. Juli 1887.

Wünschenswerthe Telegramme des Großherzogs von Baden.
An den Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ kam noch vorgestern Abend alsbald nach der Regatta nach Eins folgendes Telegramm: „S. R. D. der Großherzog lassen Ihnen Verein zu dem erlangten Erfolge herzlich beglückwünschen. Im höchsten Auftrage von Baden.“

Die Verleihung des Großkreuzes des Bähringer Ordens an den badischen Finanzminister v. Buchenberger seitens des Großherzogs von Baden, die wir schon vor etwa zwei Wochen mittheilten, wird nunmehr in der amtlichen „Karte“, Zg. mitgetheilt. Buchenberger erhielt die Ordensauszeichnung belanständig infolge seiner Ablehnung der ihm angebotenen Uebernahme der Leitung des Reichsschatzamt's.

Aus dem Staatsdienste entlassen wurde auf sein Ansuchen der frühere Staatsanwalt Dr. Jolly, welcher seit einem Jahre die Obervormung der „Münd.“ „M.“ inne hat. Demnach gedient Dr. Jolly, bekanntlich ein Sohn des früheren Staatsministers Jolly, in der Staatsverwaltung zu verbleiben. Bekanntlich verfolgt die „Münd.“ „M.“, deren Ansehen in der letzten Zeit eine bedeutende Steigerung erfahren hat, eine gemäßigt liberale Tendenz.

Aus der Handelskammer. Nach einer Mittheilung des Großherzogl. Ministeriums findet im Juli und August d. J. in Norddeutsch eine nationale Industrie- und Kunst-Ausstellung statt. Ausländische Erzeugnisse dürfen ebenfalls ausge-

stellt werden, wenn die Einleitung durch Personen stattfindet, die ihren Wohnsitz in den Niederlanden haben. Ein hierauf bezüglicher Bericht des Reichs. Deutschen Konsulats in Rotterdam kann von etwaigen Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Badischer Viehversicherungsverband. Nach dem Jahresbericht des Badischen Viehversicherungsverbandes für 1886 gehörten dem Verbande 119 Ortsversicherungsanstalten mit 12544 Viehbesitzern an. Versichert waren 44407 Rindviehstücke mit einem Gesamtversicherungswert von 11,979,180 M., d. i. durchschnittlich etwa 270 M. pro Stück. Der Gesamtversicherungswert ist gegenüber dem Vorjahre, dem Rückgang der Viehpreise entsprechend, nicht unerheblich, nämlich von 12,875,995 M. auf 11,979,180 M., d. h. um 896,815 M., gefallen. Die Zahl der Entschädigungsansprüche wurde 1244 begründet und wurden voll entschädigt, während 4 nur theilweise begründet und 20 = 1,61 Prozent nicht begründet waren. Auf je 100 versicherte Thiere trafen 2,76 entschädigte Verlustfälle. Die Verluste betrugen im Vorjahre um 0,47 Prozent (= 236 Schoten im Ganzen) gestiegen. Von den zur Entschädigung gelangten Rindviehstücken waren 87 Prozent nothgeschlachtet, 8 Prozent waren umgekommen und 5 Prozent waren gewerthlich geschlachtet. Die Summe der ausbezahlten Entschädigungen betrug 278,888 M. 42 Pf. oder durchschnittlich 228 M. für ein entschädigtes Rindviehstück. Zur Deckung des Verbandsaufwandes für geleistete Entschädigungen würde auf je 100 M. Versicherungswert eine Umlage (Verbandsumlage) von 121 Pf. zu berechnen gewesen sein, wenn nicht aus Mitteln des Reservefonds ein Betrag von 35,800 M. hätte verwendet werden können, wodurch es sich ermöglichen ließ, die Verbandsumlage von 121 Pf. auf 91 Pf. per 100 M. Versicherungswert zu ermäßigen. Der Gesamtbeitrag der von den versicherten Viehbesitzern zur Erhebung gelangenden Verbandsumlage für 1886 stellt sich in Folge dessen durchschnittlich auf 168 Pf. für je 100 M. Versicherungswert. (1885 = 129 Pf., 1884 = 140 Pf., 1883 = 110 Pf.)

Verband deutscher Kriegs-Veteranen. Man schreibt uns: In Nummer 182 des General-Anzeigers wird dem Verband deutscher Kriegs-Veteranen in Leipzig der Vorwurf gemacht, daß die Art, in welcher er die Agitation für Vervollständigung der Invaliden betreibt, geeignet ist, Klaffen zu erzeugen, Unzufriedenheit in die Kriegervereine zu tragen und daß daher der Geist dieses Vereins im Widerspruch stehe mit den Gefinnungen der Kriegs-Vereine. Wir folgen der kurzen Erwiderung auf diese schweren, durch nicht bewiesenen Vorwürfe. Vor allem ist es traurig genug, daß von Seiten des Reichs nicht für alle Invaliden und erwerbsunfähig gewordenen Teilnehmer an Kriegen gegen Frankreich so ausreichend gesorgt wurde, wie es den heutigen Lebensverhältnissen entspricht und die alten Veteranen haben mit unserm Mitleid, mit dem Opfer unserer Knochen und unserer Gesundheit das Reich zusammengeschmeißt, geschlagen, daß ihm wohl ein nochmaliger Angriff verzeihen dürfte. Wir haben außerdem die ungeheure Summe von 4 Milliarden Mark sich beschaffen, Eisenbahnen bauen und zahlreiche Prachtgebäude aller Art für den öffentlichen Dienst errichten konnte. Außerdem ist ein Nachbarkrieg beendigt, als man vor 25 Jahren den Grundstock für die Invaliden-Versicherung mit 540 Millionen anlegte, waren alle Lebensverhältnisse besser als heutzutage und man glaubte dem Reichstage und der Regierung dankbar dafür, daß sie selber die 23,000 Krieger heute erwerbsunfähig, nunmehr eine Unterzahl von Reichs erhalten. Allein Alles ist damit noch nicht erreicht, ein Teil der Invaliden ist noch in bedrängter Lage, nahezu 6000 Wittwen von gefallenen Kameraden haben seit 25 Jahren bei einer Hungerpension von 180 M. im Jahre, während die Wittwen des französischen Soldaten 600 Frs. = 480 M. im Jahre erhält. Da halten wir es doch nicht nur für erlaubt, sondern für Pflicht der Kameradschaft, für unsere alten Kameraden und für ihre Wittwen einzutreten und uns der Regierung und dem Reichstage solange mit Vorken zu machen, bis endlich das Volk der Bedürftigen und Armen verbessert ist. Nicht die Privatwohlthätigkeit kann dieses Ziel erreichen, sondern nur das Reich mit seinen gewaltigen Mitteln. Wenn vielleicht in einigen der Eingaben der Ton nicht ganz der rechte war, so mag dies damit entschuldigt werden, daß nun seit mehr als 25 Jahren die Bedürftigen umsonst von Jahr zu Jahr auf Verbesserung warten und endlich die Geduld etwas zu reizen beginnt. Wie man bei diesen Bestrebungen von Erzeugung des Klassenhasses sprechen kann, ist uns ganz unbegreiflich, denn Angehörige aller Klassen und Stände sind im Veteranenvereine. Die Bedürftigen und Wohlhabenden der Veteranen sind mit den Armen und Reichen einig darin, daß das Los der Invaliden und der Wittwen zu verbessern, Unzufriedenheit in den Kriegervereinen zu erzeugen, davon kann gar keine Rede sein, denn bei den alten Kriegern ist diese Unzufriedenheit seit Jahren schon vorhanden. Wir wollen den Grund zu dieser Unzufriedenheit aus der Welt schaffen. Den Kriegervereinen kann im Gegentheil der Verein der Veteranen den Vorwurf machen, daß sie für unsere nun gerechtfertigten Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der Invaliden kein Verständnis haben, und daß sie gar nicht daran denken, daß das, was wir jetzt durch geschickte Fürsorge erreichen, für sie und ihre Söhne von Bedeutung ist. Wenn — was Gott verhüten möge — ein neuer Krieg ausbrechen sollte, so werden die Opfer an Geld und Blut so erschreckend groß sein, daß man jetzt schon im Frieden Vorkehrungen treffen muß. Daher würde es von denjenigen Angehörigen der Kriegervereine, welche hierzu in Folge ihres Lebensalters gesetzlich berechtigt sind, viel kameradschaftlicher sein, wenn sie, anstatt den Bestrebungen des Veteranenvereins feindselig gegenüber zu stehen, diese Bestrebungen kameradschaftlich unterstützen wollten. Mit den festlichen Vereinigungen, den kühnen Fahnenträ-

gern und den schönen Reden ist es nicht gethan, waterlandig, Gefinnung aber, Liebe zu König und Kaiser aber kann man auf jedem Wege einbringen. Dieser einzutreten, ist unter verfassungsmäßigen Rechten nach. Darum sollen Veteranen und junge Krieger einig sein in der Sorge für die Alten.

Zweite juristische Staatsprüfung. Auf Grund der in den Monaten Mai bis Juli d. J. abgehaltenen zweiten juristischen Staatsprüfung wurden folgende Rechtspraktikanten zu Referendaren ernannt: Franz Antoni von Reuthard, Josef Antoni von Reuthard, Karl Ansperger von Hirschheim, Karl Wartenstein von Freiburg, Justus Bender von Taubertshausen, Dr. Gustav von Wohlen und Dalbach vom Haag, Dr. Josef Brandt von Waldmimmersbach, Max Brugger von Konstanz, Felix Eglindt von Köln, Gebolin Ebert von Dettelsheim, Hans Eisele von Oedingen, Dr. Moritz Elffasser von Bruchsal, Wilhelm Engler von Mannheim, Philipp Gagg von Konstanz, Dr. Heinrich Guck von Hildbach, Adolf Guck von Siegelbach, Dr. Wilhelm Guck von Wodman, Dr. Christian Hartmann von Schwegen, Wolfgang Heine von Leipzig, Max Hess von Karlsruhe, Dr. Adolf Homburger von Hilsingen, Franz Huber von Altschweier, August Huber von Werbach, Georg Jakob von Hirschheim, Max Jellsohn von Neudorfshausen, Rudolf Jung von Bruchsal, Dr. Julius Kille von Diersbach, Friedrich Kraut von Wertheim, Dr. Richard Kutzmann von Oedingen, Dr. Bernhard Ladenburger von Molsbach, Eduard Vint von Durlach, Rudolf Burger von Hilsingen, Heinrich Wagn von Taubertshausen, Karl Wiltner von Karlsruhe, Dr. Emil Odenheimer von Mannheim, Dr. Albert Wanner von Neudorfshausen, Dr. Friedrich Wast von Heidelberg, Dr. August Wiltner von Karlsruhe, Fritz Wamstein von Rott, Josef Wamstein von Konstanz, Josef Rottler von Offenburg, Dr. Karl Rupp von Hirschheim, Dr. Max Schwarzschild von Ladenburg, Ludwig Seelig von Mannheim, Ludwig Sternfeld von Hilt, Dr. Konrad Strauß von Mannheim, Adolf Strauß von Bruchsal, Dr. Karl Strauß von Jelenau, Heinrich Weinberg von Mannheim, Karl Wieland von Karlsruhe, Gerhard Wolf von Heidelberg.

Gillie Gotthardreisen. Man schreibt uns: Jeden Samstag, beginnend mit dem 17. d. M., findet eine Vergnügungsfahrt ab Lugern über die Gotthardbahn nach Lugano, den drei oberitalienischen Seen und Mailand statt, welche in der That so billig ist, wie solche wohl noch nie geboten wurde. Die Reisenden werden nämlich ausschließlich mit den Schnellzügen der Gotthardbahn und der italienischen Mittelmeerbahn zweiter Klasse und auf den Dampfschiffen und Nebenbahnen erster Klasse befördert — dritte Klasse wird überhaupt nicht ausgegeben — sie erhalten vollständige Verpflegung (Bretter, Diner, Souper), Logis in bestrenommierten Hotels, Fahrt auf den Monte Salodatore, Dampfschiff- und Boot-Ausflüge auf den Seen und zahlen dafür, Alles, auch die Trinkgelder einbezogen, nur Fr. 95.— Jeden Donnerstag früh fahren die Reisenden nach Lugern zurück. Wer länger zu bleiben wünscht, zahlt die entsprechende Tag-Differenz, worauf die Billets südlich von Lugano zwei Wochen, nördlich von Lugano vier Wochen Gültigkeit erhalten. Ausfällige Prospekte zu diesen Reisen werden gratis und franco auf Wunsch nach überall hin das Internationale Reise-Bureau Basel, auch liegen solche in allen Verkehrs-Bureaus unentgeltlich aus.

Zur Vervollständigung der Zweiteilung machen wir darauf aufmerksam, daß allen drei in Blau i. M. anstehenden Viehversicherungs-gesellschaften der Geschäftsbetrieb im Großherzogthum unterliegt, worden ist. Es sind dies die „Deutsche Viehversicherungs-gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Blau i. M.“, welche am 15. November v. J. die „Bayerische Viehversicherungs-gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Blau i. M.“, welche am 15. Januar d. J. und endlich die „Vereins-Viehversicherungs-gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Blau i. M.“, welche am 1. März d. J. den Geschäftsbetrieb in Baden einzustellen hatte.

Ausstellung. In der Sohl'schen Kunst- und Musikalien-handlung ist heute und morgen eine Karte ausgelegt, welche für die Blindenerziehungsanstalt in Wiesbaden zum Unterricht in der Heimathkunde bestimmt ist. Derselbe ist in Reliefmanier von Herrn Hauptlehrer J. Vollrath sehr angefertigt, aus dessen Hand schon verschiedene wohlgelungene Reliefs hervorgegangen. Die sauber und geschmackvoll ausgeführte Arbeit wird gewiss weitere Kreise interessieren und sei deshalb hiermit auf dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht.

Vom Gasturnfest Weinheim sind vortheilhafte Momentaufnahmen im Schaufenster der Handlung photographischer Bedarfs-artikel von M. Kropp, Kunststraße, N. 2, 7 ausgelegt, worauf wir Interessenten hiermit aufmerksam machen.

Der von dem Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ auf der Regatta zu Bad Eins errungene Kaiserpreis, ein wahres Meisterstück der Goldschmiedekunst, ist seit gestern in der Sohl'schen Kunsthandlung ausgestellt.

Silberlotterie. Das hiesige Wöchentliches Asyl hat von großem Interesse in diesem Jahre wie vor zwei Jahren die Genehmigung zur Abhaltung einer Silberlotterie mit Ziehung am 11. October erhalten. Die Preise betragen ausschließlich aus in hiesigen Geschäften gekauften Silbergegenständen. Der erste Gewinn hat einen Werth von 2000 M., der zweite 800, viele Gewinne 300, 200, 100 u. s. Die Lotterie vor zwei Jahren hatte einen solchen Erfolg, daß bekanntlich in den letzten Tagen vor der Ziehung die Loose mit Agio bezahlt wurden; es ist deshalb auch in diesem Jahre ein reger Absatz zu erwarten. Es ist geplant, daß jedes zweite Jahr eine solche Lotterie veranstaltet werden soll und daß der Ziehungstag jeweils auf den zweiten Montag der Octobermesse fällt, so daß diese Lotterie sich mit der Zeit hier einbürgern wird wie die Waimarklotterie.

Verkaufsweser. Aus Wismarsen, 11. Juli wird gemeldet: Der langjährige Prokurist der Firma J. J. Sang u. Cie. in Mannheim, Herr Wilhelm Baeren, erwarb das der Firma Gebr. Jell (Nadaber Christian Jell) dahier gehörige Expeditionsgeschäft um den Preis von 30,000 M. Mit diesem Geschäft war bisher die Postkalkulation verbunden, welche von Herrn Christ. Jell getrennt weitergeführt wird.

Das Feld zog, eine Semiramis, die den Befehl zur Hineinführung des Beuten ihrer Liebhaber erteilte, eine ägypische Perodias mit dem Kopf des Johannes, eine Judith, im Begriff, einem Rast idealistischen Hofsens das bekannte unisichame Nachspiel zu einer glücklichen Schächerkunde zu bereiten, diese und ähnliche Vorwürfe behandelten die Skizzen, auf denen ihr prächtiger Kopf sich immer wiederholte fand.

Ein merkwürdig schönes und interessantes Gesicht, äußerte Winkler, das Sie da mit Vorliebe verwannt haben.

„Nur aus dem Gedächtnis“, vertheidigte Berger. „Der Kopf ist mir nicht gerade sympathisch, aber für die Darstellung des Dämonischen in schönen und kalten Frauencharakteren wie geschaffen.“

„Kalt!“ meinte Winkler zweifelnd. Den Eindruck bekomme ich aus Ihren Nachbildungen des Kopfes nicht.“

„Ich meine Kälte des Charakters, die mit feuriger Sinnlichkeit recht wohl vereinbar ist.“

Winkler schwieg; jögend wandte er einige Blätter um und lehnte dann wieder zur „Perodias“ zurück, bei der er endlich stehen blieb. Die Skizze gefiel ihm am besten, nicht nur, weil sie die treffendste Schönheit und unnahelhaftige Folge Haltung Melanies so richtig skizzirte, sondern auch, weil sich unter den am Rande abwandte, die mit allen Zeichen des Entsetzens sich schauernd abwandte. — Annas wohlgetroffenes Ebenbild. Der Künstler selbst schien gerade dieser Entwurf am meisten beschäftigt zu haben, er war am vollständigsten ausgeführt, und zu den Gruppen waren zum Theil sehr sorgfältige Studien vorhanden.

„Wie wäre es mit dieser „Perodias“?“ fragte Winkler, der in seiner gespannten Erwartung nicht bemerkte, wie leichtes Roth die amuthigen Züge Annas überflog.

Berger lachte fröhlich. „Das muß Almobi Ihnen verrathen haben, daß das gerade das Bild ist, welches ich am liebsten ausführen möchte. Nichts Lieberees konnte mir begnügen, als diese Skizze, wäre ich schon längst an die Ausführung gegangen.“

„Das wäre also abgemacht“, sagte Winkler, und um sich ein recht geschäftsmäßiges Aussehen zu geben, fügte er hinzu: „Wenn Sie nichts Anderes vorhaben, so würde ich es gern sehen, wenn Sie recht bald an die Ausführung gingen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Untergang der Hibernia.

Roman von M. J. Nordmann.

[Alle Rechte vorbehalten.]

[Für America copyright.]

[Nachdruck verboten.]

14)

(Fortsetzung.)

„Keinwegs“, entgegnete Winkler leichtthin. „Ich bin dem Kaiser nur befreundet, eine Art Vertrauensmann, der hier allerlei Vorlesungen für ihn übernimmt. Er ist ein reicher Gutsherr im Polkewitschen — ich selbst bin ein Lehrer, und gedreht also nicht gerade zu den Reuten, welche die Kunst unterhalten können.“

„Gleichwohl“, sagte Berger mit warmer Herzlichkeit. „Es wird immer Ihre Person sein, an die ich mich für mich die Erinnerung des Tages knüpft, wo das Glück wieder bei mir eingezogen ist. Aber darf ich nicht auch den Namen des Mannes erfahren, in dem mir ein so edler Wonne erstanden ist?“

„Am liebsten hätte Winkler sich hinter ein Vorwort verschauelt, wie es ihm die eigentliche Käuferin des Bildes ja in der That auferlegt hatte. Aber er gerieth in eine eigenthümliche Verlegenheit durch Annas sinnend auf ihn gerichtete Augen. Ihn verwirrte nicht so sehr der forschende, beinahe zweifelnde Ausdruck, den er darin zu lesen glaubte, als die Reue, welche die jungen Mädchen mit einer anderen Erscheinung, die seit gestern Morgen seinen Augenblick seinen Gedanken fern gewesen war. Jede Einzelheit in beiden Gesichtern war überschrieben: die vollendetste Blässe der selbstbewußten Schönheit bei jener bildete den stärksten Gegensatz zu der beinahe noch kindlichen Wangenröthe der Formen und der ahnungslosen Jungfräulichkeit bei dieser, und dennoch war die allgemeine Reue, die sich namentlich im Ausdruck der Augen, dem Mienenpiel und den Bewegungen kundgab, eine so auffallende, daß Winkler immer unter der Fiktion stand, es sei unnöthig, etwas zu verschweigen, da Melanies verjüngtes Ebenbild doch Alles wissen müßte.

Er riß sich mit Gewalt von dem Gaipe dieser Einbildung los und sagte jögend: „Der Name, den Sie wohl eigentlich nicht zur Sache, mein Freund, da mir zwar nicht verboten, ihn zu nennen — es ist einer von dem Illencroos im nördlichen Holstein.“ Er verließ

auf diesen Namen, weil er ihn als Stempel auf einem Butterfasse gesehen hatte.

„Illencroos auf Haffensfeld?“ fragte Berger überrascht. „Sieh, — also dahin kommen meine Bilder! Ein herrliches Gut!“

„Eins der schönsten in Holstein!“ erklärte Winkler mit Dreifach-leit, obgleich er weiter nichts davon wußte, als daß von der Gutshandlung von Strold auf dem Speersort geleitet wurde, von wo seine Schwester ihre Bedürfnisse an Fettwaaren bezog. Um dies Gespräch zu verlassen, daß eine so bedeutende Ähnlichkeit mit Gattis angenommen hatte, fuhr er fort:

„Mein Freund hat mir noch einen weiteren Ausstrag für Sie gegeben, er wünscht die Ausföhrung eines Gemäldes vom Umfange des „Jonas“ und zu ungefahr demselben Preise.“

„Ich bin sehr gern bereit“, erklärte Berger, und es war gewiss recht menschlich, daß er, der noch vor einer halben Stunde mit tausend freunden Wirkthauschilber und Vorlagen für eine Tapetenfabrik gemalt haben würde, wenn sie ihm nur bares Geld eingebracht hätten, jetzt hinzufügte: „vorausgesetzt, daß es ein Thema ist, welches mir nicht gegen den Strich geht.“

Winkler lächelte unwillkürlich. „Die Wahl des Themas ist ganz in Ihrer Belieben gestellt“, bemerkte er. „Wenn Sie aber zwischen mir darüber einiges mittheilen wollten.“

„Wißt Du nicht Herrn Dr. Winkler Deine Skizzen und Studien zeigen?“ ließ sich der Melanies sanfte Stimme vernehmen.

„Das wäre das Beste“, meinte Berger beifällig. „Ist es Ihnen recht?“

„Gewiß, da kommen wir ja am schnellsten zu einer Einigung“, sagte Winkler sehr zufrieden. Er hatte eine unbestimmte Vorstellung, auf diesem Wege doch noch zu einer Erfüllung seiner sehnsüchtigen Wünsche zu gelangen.

Darin sollte er sich auch nicht getäuscht haben. Das Bild seiner Belantheit von gestern begegnete ihm in verschiedenen, mehr oder minder flüchtigen Entwürfen, die alle ihrer Schönheit volle Gerech-ankeudeuten schienen, aber immer in Zusammenstellungen, welche wegs gänstige Meinung habe. Eine Delle mit dem Kopf des nicht-abenden Simson in ihrem Schoppe, eine Batsche, die mit David ziemlich ansehnlich lotetirte, während unten der bedauerndste Urtas

Gehaber von praktischem Schwert, finden die reichste Auswahl in allen möglichen Schuhwarensorten bei
Georg Hartmann,
 größtes Schuhwarenhandl. E. 4. 67.
 Spezialität: Feine gelegere Schuhwaren. Kleinverkauf von
 Otto Herz & Co. in ? (Hurt a. M. (Teleph. 440)

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Handelsregister.

No. 44,792. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

1. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

2. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

3. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

4. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

5. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

6. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

7. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

8. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

9. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

10. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

11. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

12. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

13. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

14. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

15. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

16. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

17. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

18. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

19. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

20. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

21. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

22. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

23. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

24. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

25. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

26. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

27. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

28. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

29. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

30. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

31. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

32. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

33. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

34. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

35. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

36. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

37. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

38. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

39. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

40. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

41. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

42. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

43. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

44. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

45. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

46. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

47. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

48. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

49. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

50. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

51. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

52. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

53. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

54. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

55. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

56. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

57. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

58. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

59. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

60. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

61. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

62. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

63. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

64. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

65. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

66. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

67. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

68. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

69. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

70. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

71. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

72. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

73. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

74. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

75. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

76. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

77. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

78. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

79. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

80. Zu O. 3. 196. Firma: „Klein-Produktion Handel & Fabrikation“.

Bekanntmachung.

Vorstände im Verkehr mit

Vertr.

Von jetzt ab können Postpakete

ohne Wertangabe bis zum Ge-

wicht von 5 kg nach Peru ver-

schickt werden. Zu den Paketen

finden drei Zoll-Zustellbescheinigungen

erforderlich. Die vom Absender

auszufüllende Bescheinigung be-

trägt 3 Mark 80 Pfennig für

jedes Paket. Die Bescheinigung

nach Peru erfolgt über Hamburg

mittels der durch die Magellan-

straßen verkehrenden Deutschen

Postdampfer. Ueber die sonstigen

Verkehrsbedingungen ertheilen

die Postämter auf Verlangen

ausführliche Auskunft. 39973

Peru, W. 3. Juli 1897.

Der Staatssekretär des Reichs-

Postamts.

In Vertretung.

Wittke.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen oder Fir-

men, die einen Anspruch auf die

Stadtbürgerschaft in Mannheim

wünschen, werden ersucht, ihre

Anmeldungen bis zum 1. August

an das Ober-Postamt

zu richten. 39974

Peru, W. 3. Juli 1897.

Der Staatssekretär des Reichs-

Postamts.

In Vertretung.

Wittke.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen oder Fir-

men, die einen Anspruch auf die

Stadtbürgerschaft in Mannheim

wünschen, werden ersucht, ihre

Anmeldungen bis zum 1. August

an das Ober-Postamt

zu richten. 39975

Peru, W. 3. Juli 1897.

Der Staatssekretär des Reichs-

Postamts.

In Vertretung.

Wittke.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen oder Fir-

men, die einen Anspruch auf die

Stadtbürgerschaft in Mannheim

wünschen, werden ersucht, ihre

Anmeldungen bis zum 1. August

an das Ober-Postamt

zu richten. 39976

Peru, W. 3. Juli 1897.

Der Staatssekretär des Reichs-

Postamts.

In Vertretung.

Wittke.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen oder Fir-

men, die einen Anspruch auf die

Stadtbürgerschaft in Mannheim

wünschen, werden ersucht, ihre

Anmeldungen bis zum 1. August

an das Ober-Postamt

zu richten. 39977

Peru, W. 3. Juli 1897.

Der Staatssekretär des Reichs-

Postamts.

In Vertretung.

Wittke.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen oder Fir-

men, die einen Anspruch auf die

Stadtbürgerschaft in Mannheim

wünschen, werden ersucht, ihre

Anmeldungen bis zum 1. August

an das Ober-Postamt

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung

des Königl. preuss. Herrn Ober-

präsidenten der Rheinprovinz

betreffend die Befreiung der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Rechtsbeschränkungen der

Main-Neckar-Bahn.

Die bei der Erweiterung und

dem inneren Ausbau des Sta-

tionsgebäudes zu Ludwigsburg vor-

zunehmenden Bauarbeiten, ein-

zelnde der erforderlichen Ma-

terialien sollen vergeben werden.

Die Zeichnungen und Beding-

ungen liegen auf dem Dienst-

zimmer des Bahnhofs in

Freiburg während der

Dienstreisen zur Einsicht offen

und können ebenfalls auch die



Hess-Fahrrad-Werke, G. m. b. H., Mannheim.

Leit notarieller
Urfunde treu
Hessrad
10
(Halbracer 12 Ko.)
bei einer Belastungsprobe 13 Mann,
gewiß ein Zeichen
vorzüglicher
Arbeit und besten
Materials. 39924



Jahrelanger Erfolg!
Tausende von Dankschreiben!

Umsatz von vielen hunderttausend Dosen
beweisen die Güte von
Wasmuth's Hühneraugen-Ringen
Preis Mk. 1.— in der Uhr! Preis Mk. 1.—

Hierdurch bestätige ich Ihnen, dass 2 Hühneraugen, die
seit 40 Jahren je eine kleine Zehn meines Körpers be-
wohnten, nach Anwendung einer Uhr von Ihnen, spurlos
verdrängt sind. Stettin. Wm. Meyer.

Da ich — ein grosser Zweifler an der Wirksamkeit
Ihres Hühneraugenplasters — nach zweimaligem Auflegen
dieser Ringe ein seit 3 Jahren zwischen der Zehn anhaf-
tendes Hühnerauge gänzlich verlor, will ich gerne zur
Beweis der Wahrheit unaufgefordert Ihnen diese Mitteilung zukommen lassen.

Wien.
Um jedes Mißtrauen zu beseitigen, verpflichte ich mich, den vollen Betrag zurück-
zugeben, falls Jemand das nicht erreicht, was wir versprochen.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. A. bei Herren Bassermann &
Herrschel; Hill & Müller.

A. Wasmuth & Co., Hamburg.

Lift! Kurhaus Schloss Heidelberg. Lift!

Brachtvolle ruhige Lage zunächst der Schlossruine. Heilanstalt für Nervenleiden und
andere chronische Erkrankungen. Hydrotherapie und Anwendung der Electricität.
Mechanische Heilmittel (Apparate von Dr. Zander, Stockholm). Pneumatische Be-
handlung (Geiseler Doppelventilator). Massage u. Heilgymnastik für Krüppel und Gekr.
Näheres durch Prospekt. Leitender Arzt: Dr. Dambacher, früher Assistent von Herrn Geh.
Rath Erb. 31542

11 Stück 10 Pfennig-Stücke
für
1 Mark
Mittwoch u. Samstag, Vormittags 9—10 Uhr

bei
S. Lippmann & Cie. Nachf.
H. 1, 19/1. Mannheim, Marktplatz.
Aeltestes u. grösstes Waaren-Credit-Haus.

Waaren, Möbel, Polster-
waaren, Kinderwagen
in grosser Auswahl zu billigen
Preisen
auf bequeme Abzahlung!

39244

Einsehen künstl. Zähne,
Plombiren, Zahnreini-
gen, Zahnziehen mit
Jahrgas etc.
H. Stein
H. 1, 5. Marktstr. 51, 5
Sprechstunden: 9—12
Sonntags u. Abends 6—8 Uhr

Zur Reisesaison

empfehle in grosser Auswahl:
Reise-Accessoirs
Reise-Taschen
Schwammbüchel
Stuhl mit Brennlampe
und Ofen etc.
Reisekoffer
Prakt. Toilettegegenstände
Kästen in Einta-
sch und Regalbüchsen
Seifen in Glas- u. Metall-
behälter
Flacons und Dosen
in Glas, Metall und Holz
diverse Reiseartikel
erste Fabrikate
mit praktischem Reise-Ver-
schluß.

Emil Schröder,
H. 2, 15.

Bettfedern-Reinigung.

Die mehrfach ärztlich empfoh-
lenen neuen ultraviolett-
Apparate für rationelle Rei-
nigung von Bettfedern findet
man am liebsten Platz nur in
H. 2, 8. Garantie für tabel-
los rein und geruchlos. Betten
werden sofort abgeholt und
zurückgebracht. Zur ge-
richtigen bei billiger Berechnung
betet ergebenst ein
J. Gausch, H. 2, 8.

MAGGI

Suppenwürze
ist reich eingetroffen bei:
A. Kern, Gontardstr. 15
Original-Preise: No. 6 = 33
Gramm werden zu 25 Pfennig;
No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pf.
No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pf.
mit Maggi's Suppenwürze nahe-
gefüllt. 39996

Mein Bureau befindet sich
nunmehr

C 2, 1, 1 Treppe.

Dr. Eugen Oppenheimer,
Rechtsanwalt. 39043

Nach **England** über
Ostende-Dover.

Beste u. schnellste Route. Drei Abfahrten tägl.
Ueberfahrt in 3 Stunden

auf neuen grossen Dampfern des belgischen Staates.
Billete nach London u. Dover auf allen Haupt-
stationen. Angerben in Mannheim bei: R. Glöckler
& Cie., H. 8, 13. Dasselbe auch alle Auskunft gratis.

Internationale Ausstellung in Brüssel 1897.
Fahrtunterbrechung gestattet. 39424

In allen Staaten patentirte
Fernschliesser

von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers auf- und zurückgelad.

Preis 6 Mark. 24168

N 4, 23 Hch. Gordt N 4, 23
Bau- u. Kunstschlosserei. Handtelegraphen-Anstalt
Teleph. No. 39 Mannheim Teleph. No. 39.
Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

Schreib-Maschine
„Diplomat“

Kostet nur 25 Mk. Gegen Nachnahme zu beziehen
durch

Beger & Markworth,
Deuben — Dresden.

Wer sich eine gut schreibende und billige Schreib-
maschine anschaffen will, verlange Abbildung u. Schriftprobe. 39978



Max Engelhardt

Electrotechniker

P. 6, 19

Telephon 910

liefert 38707

Haus-Telegraph

zum Selbstanlegen mit Zubehör für

nur Mk. 7.—

sowie sämtliche für electrotechnische Nach einschlagenden
Arbeiten und Reparaturen prompt und billig.

Homöopathie

Die homöopathische Central-Apotheke v. Hofrat, V.
Mayer, Apotheker in Caun-
statt liefert sämtl. homöo-
pathische Arzneimittel,
homöopath. Hausapotheken-
und Lehrbücher. Ein-
sige, ausschliesslich der Homöopathie dienende Apotheke
Württembergs, deshalb sämtl. Präparate von absolut reiner, tadelloser
Bereitstellung. Versandt erfolgt stets umgehend. Preisliste gratis u. franco.

39533

Specialität in

Corsetten

Deutsche, Brüsseler u. Pariser Façon.
Anerkannt elegant und gut sitzend.
Stets große Auswahl in allen Preislagen.

Friedrich Bühler,
D 2, 10, Theaterstrasse. 31106

Kern-Seifen

vorgewogen und getrocknet 39935
In, weich und gelb in nur besser Qualität

per Pfund 26 Pfg.
Q 1, 10, J. Brunu, Q 1, 10.
Teleph. 880. Hof-Seifen u. Seifenfabrik. Teleph. 330.

Ferd. Baum & Co.

O 7, 7a neben Institut Stammel O 7, 7a

Prima stückreichen Fettschrot,
gewaschene und gesiebte Nusskohlens,
deutsche u. engl. Anthracitkohlen,
Ruhrsteinkohlen-Brikets, Koks

für Heize und Kessel,
trodt. Bündel- u. zerlein. Tannenholz
auf Wunsch in Körben geliefert,
frei an und in's Haus.
Fernsprecher 544. 39005

Ruhrkohlen

Ia. Fettschrot, sehr reichlich
Ia. Nusskohlens, I. II. III. Korngröße
Ia. Anthracitkohlen, gewaschen und gesiebt
Ia. Ruhr-Nusscoaks, deutsche und englische

Alles beste Marken 39160

liefern zu billigsten Tagespreisen frei an's oder in's Haus

Nedden & Reichert

Comptoir Fernsprecher

D 8, 6. 856.

Telephon 341

Dr. Haas'sche Druckerei

E 6, 2

Lithographische Kunstanstalt
Buch- u. Steindruckerei

empfiehlt sich zur Herstellung aller

Druckarbeiten

in
Lithographie und
Buchdruck

für den geschäftlichen und privaten
Verkehr in geschmackvoller Aus-
führung zu den

billigsten Preisen.

Atelier für künstliche Zähne

von **Carl Mosler,**

pract. Dentist

(früher Assistent und Vertreter von Herrn Rünzsch.)
Q 3, 8. Mannheim Q 3, 8.

Anfertigung künstlicher Gebisse mit u. ohne Gummis-
platten in Gold, Platin und Messing. Als Neuheit em-
pfehle künstliche Zahnersatz mit Aluminiumplatten.
Plombiren, Reinigen und Reguliren schmerzlos.

Zahnziehen garantiert schmerzlos.
Sprechstunden: Von 8—7 Uhr. Sonntags von 8—4 Uhr.

Taunus-Brunnen

Natürliches Mineralwasser.
Tafelwasser I. Ranges.

Eignet sich durch seinen Wohlgeschmack und die reichliche Vorzüg-
lichkeit zur Vermischung mit Wein und Fruchtzucker. 38779
Vermöge seiner angenehmen perlenden Natur, Kohlensäure bedingt
und billiges Getränk für Kinder und Kranke.
Reiche Füllung stets vorrätig. Haupt-Depot für Mannheim

Louis Bärenklau,

Telephon 382. R 4, 7.

Gegründet 1876.

Schloss-Brunnen

Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges.

Anerkennung durch Kaiserliche und Königl. Regierungen, Kaiser u. Könige
Achtungsvolle Anerkennung des Reichs Gerolstein. 38779
Zu haben in allen Delikatessen-, Colonial- u. Droguen-Geschäften.
Haupt-Niederlage:

Heinr. Koenig, Mannheim, A 1, 6, Teleph. 894.

37209 Die Direction: Gerolstein, Rheinpreussen.